

[🏠](#) Chemnitz | Wie vietnamesische Medien den Fall Pham sehen

Erschienen am 17.04.2023

Wie vietnamesische Medien den Fall Pham sehen



Von Benjamin Lummer



Der Fall des von der Abschiebung bedrohten Chemnitzers wird auch in vietnamesisch-sprachigen Medien und in der deutsch-vietnamesischen Gesellschaft diskutiert - mit unterschiedlichen Meinungen, berichtet ein Mitglied des Vereins. Er sagt zudem: Sollte Pham abgeschoben werden, erwarte ihn kein einfaches Leben in Vietnam.

Chemnitz. Der Fall des von der [Abschiebung bedrohten Chemnitzer Vietnamesen Pham Phi Son](#) sorgt deutschlandweit für Aufmerksamkeit. Thematisiert wird er aber auch darüber hinaus, beispielsweise in englisch- und [französischsprachigen Nachrichten-Seiten](#) für Migranten. Aufgegriffen haben das Schicksal zudem einige vietnamesische Medien. Das berichtet Jörg Oberländer. Der 64-Jährige ist im Vorstand der deutsch-vietnamesischen Gesellschaft, seit 25 Jahren mit einer Vietnamesin verheiratet und des Öfteren zu Besuch in dem südostasiatischen Land. Erst kürzlich habe er bei einer Vietnam-Reise einen TV-Beitrag über Pham Phi Son gesehen, berichtet er.

Unverständnis über Umgang mit Pham

Grundtenor in den vietnamesischsprachigen Medien sei Unverständnis über den Umgang des deutschen Staates mit Pham Phi Son, der seit 1987 mit Unterbrechungen in Deutschland lebt, sagt Oberländer. Pham werde zugutegehalten, dass sein zu langer Aufenthalt in Vietnam eine medizinische Ursache hatte und er sich bei der deutschen Botschaft rückversicherte, schildert er. Außerdem betrachteten die Medien es als nicht nachvollziehbar, dass womöglich auch die in Deutschland geborene Tochter von Pham Phi Son und seiner Frau Hoa Nguyen abgeschoben werde. Dabei sei Deutschland weiterhin für viele Vietnamesen attraktiv, sagt Oberländer und verweist auf die gewachsene vietnamesische Gemeinschaft hierzulande.

Geteilte Meinungen in deutsch-vietnamesischer Gesellschaft

Auch in der deutsch-vietnamesischen Gesellschaft selbst, die sich der Intensivierung der Beziehung beider Länder verschrieben

hat, wird der Fall Pham diskutiert - mit ganz unterschiedlichem Tenor, berichtet Oberländer. So gebe es durchaus Stimmen, die Pham vorwerfen, nicht ausreichend Deutsch gelernt zu haben. "Das ist ein Negativpunkt für ihn. Das sehe ich auch so", meint Oberländer. Einige Vorstandsmitglieder hätten zudem die Frage aufgeworfen, warum sich Pham nicht habe einbürgern lassen. Das wiederum könne er verstehen, sagt Oberländer: Gebe man mit der Einbürgerung nach Deutschland die vietnamesische Staatsbürgerschaft auf, habe man in Vietnam weniger rechtliche Möglichkeiten beispielsweise beim Kauf einer Immobilie, berichtet er: "Meine Frau hat das deswegen bis heute auch nicht gemacht."

Bekäme Pham eine Rente in Vietnam?

Sollte Pham Phi Son tatsächlich abgeschoben werden, erwarte ihn in Vietnam kein einfaches Leben, erklärt Oberländer. "Er dürfte es schwer haben, dort Fuß zu fassen." Grund dafür sei der vergleichsweise schwache Sozialstaat Vietnams. Zwar gibt es in Vietnam ein Rentensystem, das dem in Deutschland in Grundzügen ähnelt; aktuell liegt das Renteneintrittsalter für Männer bei 60 Jahren. Davon profitiert aber nur, wer in Vietnam gearbeitet und dort in das System eingezahlt hat, erklärt das Vietnam-Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung auf Anfrage. Ohnehin reichten diese Zahlungen aber kaum aus, ergänzt Oberländer von der deutsch-vietnamesischen Gesellschaft. "Die Mentalität ist dort so, dass ältere Erwachsene von ihren Kindern versorgt werden." Pham Phi Son hat in Vietnam keine Kinder. Inwiefern seine Frau, die deutlich jünger ist und erst seit sechs Jahren in Deutschland lebt, familiäre Beziehungen in Vietnam hat, ist unbekannt.

Politisch hat sich die Lage in Vietnam in den vergangenen beiden Jahren verschlechtert. Das Land gilt zwar für Touristen und Personen, die sich nicht kritisch gegenüber der Staatsführung äußern, weiterhin als weitgehend sicher. Die Friedrich-Ebert-Stiftung in Hanoi spricht aber von einem "deutlich verschärften, repressiveren Kurs" von Partei und Regierung. So würden beispielsweise Aktivisten und Journalisten aufgrund öffentlicher kritischer Meinungsbekundungen verhaftet und zu langen Haftstrafen verurteilt, berichtet das Büro in einer Stellungnahme, die der Landtagsabgeordnete und Pham-Unterstützer Frank Richter (SPD) angefordert hatte. Erst vor wenigen Tagen wurde ein bekannter Blogger zu sechs Jahren Haft verurteilt. "Pham Phi Son würde in ein Land mit sich kontinuierlich schließenden Freiheitsräumen zurückkehren", heißt es in dem Bericht der Ebert-Stiftung. (lumm)

© Copyright Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG

 0 Kommentare

Die Diskussion wurde geschlossen.